Nr. 14. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 17. Januar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

setzte gestern die Beratung der Anträge von Heyl und Speck betreffend die Kündigung der Meistbegünstigungsverträge fort. Die Tendenz dieser Resolutionen wurde nicht nur von der äußersten Linken bekämpft, auf der die Abgeordneten Bernstein (soz.), Pachnicke (frs. Vgg.) und Beckh (frs. Vp.) als Folge der Kündigung der Meistbegünstigungsverträge einen Zollkrieg mit Amerika voraussagten, sondern sehr entschieden auch vom nationalliberalen Abg. Semler, der als Vertreter hanseatischer Anschauungen zu betrachten ist. Die Ersetzung des Meistbegünstigungssystems durch ein Differentialsystem würde nach seiner Meinung auf die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands verhängnisvoll zurückwirken und sich als handelspolitischer Schwabenstreich herausstellen. Deutschland müsse von den Vereinigten Staaten die Behandlung verlangen, die ihm als dessen zweitgrößtem Abnehmer gebühre, doch werde dies ohne Zollkrieg, der beide Teile schädigen würde, zu erreichen sein. Der Zwang zu Ursprungszeugnissen, der die Vorbedingung eines differenziellen Systems bilden müßte, wäre in Deutschland wegen der konsequenten Gewissenhaftigkeit deutscher Zollbehörden eine sehr weit einschneidendere Maßregel als in andern Ländern. Graf Kanitz, der für die Resolutionen sprach, tadelte, daß die Handelsverträge nicht gekündigt worden sind, und bemängelte, daß die Regierung das Abkommen von 1900 mit den Vereinigten Staaten nicht dem Reichstage vorgelegt habe und daß dasselbe nicht die von den Vereinigten Staaten an Argentinien gemachten Konzessionen in sich schließe. Der agrarische Gegner aller Handelsverträge schloß mit dem Wunsche, daß sobald als möglich mit Amerika ein Tarifvertrag zustande kommen möchte. Der Staatssekretär Graf v. Posadowsky entgegnete, daß dies letztere auch der Wunsch der verbündeten Regierungen sei. Das auf der Basis der amerikanischen Auffassung des Meistbegünstigungsrechts getroffene Abkommen von 1900, das Amerika den deutschen Konventionaltarif einräume und andererseits die auf Grund des Dingley-Tarifs von Frankreich erlangten Konzessionen auf Deutschland ausdehne, entspreche de facto der deutscherseits ursprünglich vertretenen rechtlichen Auffassung und sei deshalb dem Reichstage nicht vorgelegt worden. Die vom Vorredner erwähnten Abmachungen der Vereinigten Staaten mit andern nord- und südamerikanischen Staaten seien nicht ratifiziert worden. Der Staatssekretär betonte im übrigen wiederum die gegenwärtige Inopportunität dieser ganzen Debatte, die auch gestern nicht beendet, sondern auf heute nochmals vertagt wurde. Die Interpellation des Abg. Roesicke, die Unterscheidung von Futter- und Braugerste betreffend, soll am Sonnabend auf die Tagesordnung kommen.

Zur Aktion gegen Venezuela.

Alle Venezolaner, die Geld haben, müssen, wie dem „Laffan Bureau“ aus Port of Spain telegraphiert wird, Summen von 400 bis 160 000 Mark zu der Zwangsanleihe beitragen. Die Spitzen der Kaufmannschaft erklären, sie würden die Zahlung verweigern und wissen, ihnen im Weigerungsfall bevorsteht. wissen, ihnen im Weigerungsfall bevorsteht. Vierhunderttausend Mark sollen sofort eingetrieben werden. Man glaubt jedoch allgemein, daß der Schritt den Anfang innerer Unruhen allerernstester Art bedeutet. Falls die Blockade nicht in wenigen Tagen aufgehoben wird, steht Caracas vor dem Verhungern. Andere Städte im Innern sind noch schlimmer daran in bezug auf ihre Verpflegung.

In diplomatischen Kreisen Londons gewinnt die Ansicht immer mehr an Boden, daß nach aller Wahrscheinlichkeit die in Washington über die venezuelische Streitfrage zu pflegenden Verhandlungen die Einberufung des Schiedsgerichts im Haag entbehrlich machen und die Angelegenheit ihrer vollständigen Regelung zuführen werden. Man werde in dieser Annahme auch durch die in London einlaufenden Nachrichten über die wirtschaftlichen Folgen der Blockade bestärkt. Diese Maßregel mache sich in den fünf dortigen Häfen und an der Mündung des Orinoco bereits sehr fühlbar, indem die Lebensmittelversorgung erschwert und der Handel unterbunden erscheint, so daß alle Gesellschaftsklassen sehr benachteiligt sind. Die Gegner des Generals Castro schöpfen aus diesen Verhältnissen neue Ermutigung. Der Präsident soll zur Erkenntnis gelangt sein, daß er nur durch schleunige Unterwerfung dem Zusammenbruch seiner Herrschaft entgehen könne. Es erschien ihm auch nicht als in seinem Interesse gelegen, daß der Streitfall vor das internationale Schiedsgericht im Haag gelange, weil dadurch die Angelegenheit in die Länge gezogen würde, wodurch seine Lage sich sehr gefährlich gestalten könnte. Sein Bestreben sei infolgedessen darauf gerichtet, daß die Affaire durch die in Washington zwischen dem Staatssekretär Herrn Hay, dem amerikanischen Gesandten, Herrn Bowen, und den Botschaftern Englands, Deutschlands und Italiens zu führenden Verhandlungen endgültig ausgetragen werde. Hiermit stimmen auch die Absichten der drei vereinigten Mächte überein, die bei allem Festhalten an ihren Forderungen bereit sind, doch auch Mäßigung walten zu lassen. In Anbetracht all' der angedeuteten Umstände neigt man sich der Hoffnung zu, daß die Regelung der Angelegenheit in sehr naher Zeit zu erwarten sei.

Zum sächsischen Familienzwist.

Die Unterhandlungen mit der Kronprinzessin von Sachsen sind zum Stillstand oder vorläufigem Abschluß gelangt. Nachdem am Mittwoch noch die gemeinsame Konferenz der Anwälte Körner, Zehme und Lachenal in Gegenwart der Kronprinzessin und des Konsuls Bothe stattgefunden hatte, ist nun der Anwalt des Kronprinzen, Körner, abgereist, desgleichen der sächsische Polizeikommissar Schwarz, der der Kronprinzessin einen Abschiedsbesuch machte und freundlich empfangen wurde. Die Kronprinzessin soll ihm wegen seines Taktes ihre Anerkennung ausgesprochen haben. Schwarz reist direkt nach Dresden. Von Dresden ist ein Kammerdiener der Kronprinzessin angekommen, der ihr zwei Reisekoffer mit Wäsche und Kleidern und eine Kassette mit einigen Schmucksachen überbrachte. — Wie verlautet, haben sich zahlreiche Vorsteherinnen von Mädchenpensionaten in Genf darüber beklagt, daß sie mit ihren Schülerinnen nicht mehr die gewohnten Nachmittagsspaziergänge machen könnten, da das Vorbeifahren der Kronprinzessin mit Giron für die jungen Mädchen großes Ärgernis bereite. Auch Direktoren von Mädchenschulen haben in ähnlicher Weise an die Kantons-Regierung berichtet.

Die Wirren in Marokko

werden immer ernster, wenn auch die in Madrid eingetroffenen amtlichen Nachrichten noch immer von Ruhe in Fez berichten und weiter gemeldet wird, daß sämtliche Missionare der Nord-Afrika-Mission aus Fez glücklich in Tanger angekommen seien. Vor Tanger finden fortgesetzt Kämpfe mit den Kabylen statt, letztere mußten jedoch bisher überall der Uebermacht weichen und viele Kabylendörfer wurden vernichtet. Der Prätendent, welcher sich noch immer in der Nähe von Fez aufhält, ließ den hervorragendsten Kaufleuten von Fez durch geheime Sendboten mitteilen, er bedauere die geschäftlichen Schäden, welche ihnen die gegenwärtige Lage verursache, hoffe jedoch, er werde diesen Schaden reichlich durch die Wohltaten seiner künftigen Herrschaft gutmachen. Die aufständischen Stämme in der Umgebung von Tanger sind geschlagen und mehrere ihrer Zeltdörfer in Brand gesteckt worden. Die Regierungstruppen verfolgen die Fliehenden.

Zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Die Anträge des Grafen Douglas zur Bekämpfung des Alkoholismus, welche im Abgeordnetenhause und Herrenhause angenommen worden sind, haben nach einer dem Herrenhause mitgeteilten Übersicht die Regierung schon vielfach beschäftigt und bereits zu folgenden Entschließungen geführt: Erstens sind, wie bereits ausführlich erörtert, die Oberpräsidenten veranlaßt worden, im Polizeiverordnungswege Verbote zu erlassen für die Verabfolgung von Branntwein an Personen unter 16 Jahren, sowie von geistigen Getränken an Betrunkene und an die von der Polizeibehörde bezeichneten Trunkenbolde. Auch soll, wo dies örtlich angezeigt und bisher nicht geschehen ist, durch Polizeiverordnung der Ausschank und Verkauf von Branntwein in den frühen Morgenstunden verboten werden unter Festsetzung einer Polizeistunde für die Branntweinkleinhandlungen und Branntweinschänken etwa auf 8 Uhr Morgens. Zweitens ist die Abfassung gemeinverständlicher Schriften über die schädlichen Wirkungen des übertriebenen Alkoholgenusses in Bearbeitung. Drittens werden Erhebungen angestellt über die für Trinker bestehenden Heilanstalten. Dagegen wird viertens von der Ausstellung bildlicher Darstellungen in öffentlichen Lokalen über die schädlichen Wirkungen des übertriebenen Alkoholgenusses ein Erfolg nicht erwartet. Fünftens ist an die Volksschulen ein Erlaß ergangen, die Jugend über die schädlichen Folgen aufzuklären. Den höheren Schulen ist derselbe zur Kenntnis und Nachachtung mitgeteilt worden. Ferner sind in den oberen Klassen mehrerer höherer Schulen in Berlin im Jahre 1902 probeweise von Ärzten Vorträge über allgemeine gesundliche Fragen gehalten worden, bei welchen namentlich auch die schädlichen Wirkungen des übertriebenen Alkoholgenusses zur Darstellung gebracht sind. 6. Mustergültige Einrichtungen zur Verhütung des Alkoholmißbrauches sind vorzugsweise in den zu den Ressorts des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Innern gehörigen Betrieben bereits getroffen worden. Den kommunalen Betriebsverwaltungen ist die Schaffung mustergültiger Einrichtungen zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauches empfohlen. 7. Es soll die Angelegenheit einer Aenderung des Strafgesetzbuches bei der allgemeinen Revision desselben erneuter Prüfung unterzogen werden. Achtens sind die Erwägungen über eine Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Konzessionspflicht der Wirte noch nicht zum Abschluß gelangt. 9. Der Anregung, auf Erlaß eines Gesetzes hinzuwirken, nach dem Bier unter 2 Prozent Alkoholgehalt steuerfrei ist, kann nach Auffassung der Regierung „nicht entsprochen werden“.

Aus dem Reiche.

Gestern Abend um 8½ Uhr fand im Rittersaal des königlichen Schlosses bei dem Kaiserpaare die Defilierkour für alle Herren vom Militär statt. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen mit großem Vorantritt, gefolgt von den hier und in Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, sowie den Herren und Damen der Umgebungen und Gefolge. Die Reihe der Defilierenden wurde von der Generalität eröffnet. — Nach einem Telegramm aus Eydtkuhnen passierte der Kronprinz gestern Vormittag kurz nach 11 Uhr die Grenze. In Wirballen fand großer militärischer Empfang statt; der Bahnhof war festlich geschmückt. Als der Kronprinz, der russische Uniform trug, den Zug verließ, spielte die Wilkowischker Dragonerkapelle den Präsentiermarsch und die deutsche Nationalhymne. Die Ehrenkompagnie hatten die Mariampoler Dragoner gestellt. Kurz nach 12 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Petersburg. — Dr. med. Georg Joachimsthal an der Universität Berlin ist zum Professor ernannt, derselbe ist in Stargard in Pommern geboren. — In Wilhelmshafen ist dort ein in aktiver Dienststellung verwendeter Korvettenkapitän verhaftet, weil sich in seinen Dienstsachen Unregelmäßigkeiten herausgestellt haben. — Die Reichstagsstichwahl in Danzig ist auf den 22. Januar angesetzt worden. — Die diesjährige Naturforscher-Versammlung findet in der Zeit vom 20. bis 25. September in Kassel statt. — Der für den Norddeutschen Lloyd auf der Schichauschen Werft in Danzig erbaute Dampfer „Zieten“ erzielte auf der gestrigen Probefahrt eine Geschwindigkeit von 16½ Meilen gegenüber 14 Meilen vertragsmäßiger Leistung. Nach beendeter Fahrt übernahm Generaldirektor Wiegand von Geheimrat Ziese den Dampfer unter besonderer Anerkennung der die vertragsmäßigen Verpflichtungen erheblich überschreitenden Leistungen des Dampfers, der, unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Tropenfahrt erbaut, in den Reichspostdampferdienst des Norddeutschen Lloyds eingestellt werden wird. — Die Bremer Bürgerschaft bewilligte 25 000 Mark als staatlichen Beitrag für ein geplantes Krematorium. — Die Hamburg-Amerika-Linie (Hamburger Packetfahrt) Aktien-Gesellschaft verteilt 4½ Prozent (i. V. 6 Proz.) Dividende. Der Reingewinn beträgt rund 16 Mill. Mark gegen 19 344 521 Mark im Vorjahr. — Das königliche Schloß in Posen, das Vereinshaus und das Theater dort sollen, wie die „Pos. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, in fast unmittelbarem Zusammenhange errichtet werden, wofür der Oberpräsident auf höhere Veranlassung hin ein Terrain von etwa 12 Morgen zwischen Fort Tietzen und Königsplatz hat reservieren lassen. Um die drei Gebäude werden parkähnliche Anlagen geschaffen werden. — Eine Nachfeier zu Professor v. Esmarchs 80. Geburtstag ist in Kiel veranstaltet worden. Dem Jubilar wurde ein imposanter Fackelzug seitens der korporierten und nicht inkorporierten Studentenschaft der Universität Kiel gebracht. Von der Universität aus bewegte sich der Zug zur Villa Geheimrath v. Esmarchs, der mit bewegten Worten den Vertretern der Studentenschaft für die ihm erwiesene Auszeichnung dankte.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar. Zahlreiche Deutsche im Auslande, die zur Erfüllung der Militär- und Wehrpflicht bereit sind, sind nicht imstande, die damit verbundenen Kosten, insbesondere die Aufwendungen für eine Reise nach Deutschland zu tragen. Diese jungen Leute gehen in der Folge dem Deutschtum regelmäßig verloren. Unsere Regierung hält es deshalb für geboten, der vom ideellen wie volkswirtschaftlichen Standpunkt aus gleich beklagenswerten Einbuße, die das Deutschtum damit erleidet, Einhalt zu tun. Nach dem Vorgang anderer Länder, in denen gleichfalls die allgemeine Wehrpflicht besteht, ist daher in Aussicht genommen, mittellosen Deutschen im Auslande die Erfüllung ihrer Militär- und Wehrpflicht durch Unterstützung aus Reichsmitteln zu erleichtern. Die Höhe der Aufwendungen für diesen Zweck läßt sich zur Zeit noch nicht genau bestimmen; die Unterstützungen sollen indessen nur in besonders geeigneten Ausnahmefällen gewährt werden; mit etwa 100 000 Mark glaubt die Reichsregierung jene Zwecke genügend erfüllen zu können.

— Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses und die Deutsche Reichspartei waren Mittwoch Abend im Abgeordnetenhause zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten und bezeten ihre Stellung zur bekannten Kriegserklärung des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirte gegen die Freunde des Antrages v. Kardorff beim Zolltarif, nachdem die Deutsche Reichspartei sich schon vor einigen Tagen mit demselben Gegenstande beschäftigt hatte. Nach längerer Besprechung entschied man sich dafür, vorläufig Reserve gegenüber dem Bunde der Landwirte sich aufzuerlegen, später aber eine gründliche Abrechnung abzuhalten und den Bund scharf anzugreifen. Der Austritt des Abgeordneten v. Kardorff findet also jetzt keine Nachfolge.

— Dem Abgeordnetenhause ist folgender Gesetzentwurf, betreffend die Deckung von Ausgaben des Rechnungsjahres 1901 zugegangen: § 1. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Deckung von Ausgaben des Rechnungsjahres 1901, welche aus den Einnahmen dieses Jahres nicht haben bestritten werden können, 37 503 562 Mark 19 Pf. im Wege der Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen zu verschaffen. § 2. Wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchem Zinsfuße, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Kursen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bestimmt der Finanzminister. Im Übrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe die Vorschriften des Gesetzes vom 19. Dezember 1869 (Gesetzsamml. S. 1197) und des Gesetzes vom 8. März 1897 (Gesetzsamml. S. 43) zur Anwendung. § 3. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. Die dem Entwurfe beigegebene Begründung lautet: Wie die Übersicht von den Staatseinnahmen und -Ausgaben ꝛc. für das Rechnungsjahr 1901 Seite 421 ergibt, hat der Finalabschluß dieses Rechnungsjahres einen Fehlbetrag von 37 503 562 Mark 19 Pf. hinterlassen. In Ermangelung anderweitiger Deckungsmittel wird diese Summe im Wege der Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen zu beschaffen sein, wozu durch das vorgeschlagene Gesetz die Ermächtigung erteilt werden soll. Die §§ 2 und 3 des Gesetzentwurfs entsprechen den bezüglichen Bestimmungen der in den letzten Jahren ergangenen gleichartigen Anleihegesetze.

Ausland.

In Wien steht für nächste Woche ein großer Schneiderstreit bevor, der sich gegen die Konfektionäre richtet. Die Gehilfen verlangen von den Stückmeistern, die für Konfektionäre arbeiten, eine 20prozentige Lohnerhöhung und Herabsetzung der Arbeitszeit von 13 auf 11 Stunden. Die Stückmeister verlangen ihrerseits von den Konfektionären eine Erhöhung des Stücklohnes um 30 bis 50 Prozent; würde diese bewilligt, so wären sie bereit, den Forderungen der Arbeiter nachzukommen. Seitens der Konfektionäre liegt noch keine Äußerung vor. Im Streikfalle würden 4000 Stückmeister und 12 000 Gehilfen in den Ausstand treten.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus begann gestern die Beratung des Dringlichkeitsantrages Fresl, betreffend die sprachlichen Zustände bei den Staatsbahnen Böhmens. Fresl begründet in 4½stündiger czechisch gehaltener Rede die Dringlichkeit seines Antrages. Nach ihm spricht der Abgeordnete Klofac gleichfalls in czechischer Sprache. Nach der Rede des Abgeordneten Klofac wird die Besprechung geschlossen. Abgeordneter Zazworka ergreift das Wort zu einer tatsächlichen Berichtigung und spricht czechisch. Abg. Schönerer protestiert schreiend gegen die abfällige Rede Zazworka's. Abg. Chok beantragt Schluß der Sitzung. (Protestrufe links.) Der Antrag wird mit 106 Stimmen gegen 2 Stimmen abgelehnt. (Bravo links.) Abg. Chok hält zu einer tatsächlichen Berichtigung eine längere Rede in czechischer Sprache. Da er trotz dreimaliger Aufforderung des Vizepräsidenten Kaiser, sich auf eine tatsächliche Berichtigung zu beschränken, fortspricht, entzieht ihm der Vorsitzende das Wort. Den Czechisch-Radikalen Schnal, Cerny und Klofac, welche längere tatsächliche Berichtigungen in czechischer Sprache vorbringen, entzieht der Vizepräsident Kaiser nach dreimaliger Ermahnung ebenfalls das Wort. Ein neuerlicher Antrag Zazworka auf Schluß der Sitzung wird mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. Fresl hält hierauf ein Schlußwort in czechischer Sprache. Um 9 Uhr Abends dauert die Sitzung noch fort. Präsident Vetter von der Lilie, welcher beim Beginn der Sitzung den Vorsitz führt, begab sich Nachmittags nach Hause wegen eines anscheinend leichten Unwohlseins.

Aus Pest wird geschrieben: Die Redaktion der „Oesterreichischen Volkszeitung“ hat dem hiesigen Vertreter des Grafen und der Gräfin Lonyay Dr. Koloman Fejerpataky eine schriftliche Erklärung ausgestellt, daß sie die Veröffentlichung der Nachricht von dem Ehezerwürfnis auf das lebhafteste bedauert. Die Redaktion erklärt, eine Genugtuung schuldig zu sein, macht jedoch darauf aufmerksam, daß der Urheber der Mitteilung eine so unbedeutende gesellschaftliche Stellung einnehme, daß es unter der Würde des gräflichen Ehepaares

---

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[16] Nachdruck verboten.

„Am Montag schon?“

„Ja, was schadet das? Es bleiben uns noch immer drei volle Tage, die zu unserem Vorhaben genügen müssen. Hat einer von Euch bereits einen Plan?“

„Ich haben einen!“ rief ein großer, baumlanger Bursche.

„Gut, laß hören,“ schrien mehrere andere zugleich.

„Halt,“ gebot Waldemar. „Nicht jetzt und nicht hier. Ihr habt mich zu Eurem Anführer gewählt, da habe ich auch von Euch unbedingten Gehorsam zu fordern. In einer Stunde treffen wir uns wieder, drüben im Walde bei den drei langen Erlen. Dort wollen wir miteinander beraten. Jetzt trennt Euch, geht ruhig nach Haus und laßt Euch nichts anmerken. Unverbrüchliches Schweigen ist die erste Bedingung, die ich von Euch fordere.“

„Und wir werden sie erfüllen. Ein Schuft, wer ein Wort von dem Gesprochenen je verrät. Also bis in einer Stunde bei den drei langen Erlen.

* * *

An demselben Abend, ungefähr um die nämliche Zeit, saß Ottilie schweren Herzens neben dem Bett der Matrone, den angstvollen Blick auf die immer bleicher und ausdrucksloser werdenden Züge der alten Frau geheftet, deren eiskalte Hände sie in den ihrigen zu wärmen suchte.

„Großmutter,“ flehte sie mit bebender Stimme, „Großmutter, sprich doch ein Wort! Siehst Du mich noch? erkennst Du mich noch? Fühlst Du Dich denn gar nicht ein bischen besser? — Willst Du nichts zu Dir nehmen, ein paar von Deinen stärkenden Tropfen vielleicht? — O liebe, liebe Großmutter, sieh' mich doch an, sprich doch nur ein Wort, ein einziges Wort zu mir!“

Aber die Alte rührte sich nicht und kein Laut kam über ihre blutlosen Lippen.

„O mein Gott,“ stöhnte das verzweifelnde junge Mädchen, „hilf Du mir, schicke mir wenigstens einen Menschen, den ich zum Arzt senden kann. Ich darf ja die arme Großmutter nicht einen Augenblick verlassen.“

Und der tiefe Seufzer ihres Herzens mußte wohl bis zum Throne des Allerhöchsten gedrungen sein, denn kaum eine Minute später klopfte es leise an die Tür und eine gleichfalls bejahrte Frau trat über die Schwelle.

„Ich komme nur geschwind, noch einmal zu sehen, wie es geht,“ sagte sie teilnehmend.

„Ach, leider nicht gut,“ entgegnete Ottilie, während ihr ein paar große Tränen über die Wangen herunter liefen.

„Und kann ich denn gar nichts für Sie tun, liebes Fräulein Ottilie?“ fuhr die Frau gutmütig fort, „soll ich Ihnen vielleicht eine Suppe kochen oder geschwind eine Tasse Kaffee machen? Sie haben gewiß noch kein Abendbrot gegessen und dürfen sich doch nicht ganz erschöpfen.“

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihren guten Willen, Mutter Berger,“ erwiderte Ottilie sanft, „aber ich spüre wirklich nicht den mindesten Appetit. Wenn Sie mir indeß einen großen Gefallen tun wollen, so schicken Sie den Heinrich geschwind für mich zum Doktor und lassen Sie ihn bitten, so schnell als möglich hierher zu kommen.“

„Der Heinrich ist nicht zu Haus,“ versetzte die freundliche Frau, „er ist gleich nach Schluß der Fabrik auf die Oberförsterei gegangen, um sich zu der ausgeschriebenen Gehilfenstelle zu melden, da er es unter dem Herrn Inspektor auf der Spinnerei nicht mehr auszuhalten meint. Ach, da habe ich mich verschnappt und hatte doch versprochen, nichts zu verraten. Nun, Sie werden's nicht weiter sagen, nicht wahr? Fräulein Ottilie? denn im Fall es mit der Gehilfenstelle nichts werden sollte —“

„Seien Sie unbesorgt,“ tröstete das junge Mädchen, „durch mich soll kein Mensch etwas erfahren. Aber wird denn Heinrich noch lange ausbleiben?“

„Es kann wohl noch eine halbe Stunde dauern, bis er kommt, — doch das tut nichts; ich will selber zum Herrn Doktor gehen, und wenn er zu Hause ist, bringe ich ihn gleich mit.“

„Ich wagte es nicht, Sie darum zu bitten, da Heinrich mir erst heute Morgen sagte, Sie hätten wieder so viel an Ihren Füßen zu leiden; aber da Sie es mir selbst anbieten und der Fall so dringlich ist, —“

„Schon gut, schon gut, liebes Fräulein Ottilie, Sie haben auch schon manchen Gang für mich gemacht und mir viel Liebes erwiesen; da freut es mich, wenn ich Ihnen auch einmal einen kleinen Dienst zu leisten vermag. Ich will mich beeilen, so sehr ich kann.“

Ottilie war wieder allein und zählte die Minuten, die noch bis zur Ankunft des Arztes verstreichen mußten. Er wohnte ziemlich am entgegengesetzten Ende des Dorfes. Im günstigsten Falle konnte noch immer eine Viertelstunde bis zu seinem Eintreffen vergehen. Wieder ruhte ihr Blick in ängstlicher Spannung auf dem Gesichte der Großmutter und ein heißer Seufzer nach dem andern stieg aus ihrem gepreßten Herzen zum Himmel empor.

Schneller als sie erwartet hatte, kehrte Mutter Berger mit dem Arzte zurück. Sie war ihm zufällig in seinem aus der Nachbarschaft heimkehrenden Wagen begegnet, hatte den Kutscher angerufen und sich schnell mit dem Doktor ins Reine gesetzt. Dieser hatte sie einsteigen heißen und war, trotz der großen Ermüdung der Pferde, sofort mit ihr umgekehrt.

Viel Tröstliches schien der Zustand der Patientin nicht zu enthalten, doch der menschenfreundliche Mann suchte Ottilie auf schonende Weise zu beruhigen und ihr noch einen schwachen Funken Hoffnung zu lassen. „Wir wollen unser Möglichstes tun,“ sagte er liebevoll, „und das Andere dem lieben Gott überlassen. Wie er es ausführt, ist es immer am besten, wenn es uns auch anfangs nicht einleuchten will. Und nun, mein liebes Kind, fassen Sie Mut! Man muß nicht gleich verzagen. Ich will Ihnen etwas für die Großmutter aufschreiben, was ich leider nicht in meiner kleinen Hausapotheke vorrätig habe und das Sie wohl aus der Stadt müssen holen lassen.“

Ottilie seufzte tief auf.

„Wenn nur der Heinrich zurück wäre!“ jammerte Mutter Berger.

„Wenn Sie so gut sein wollten, bis zu meiner Rückkehr bei der Großmutter zu bleiben,“ sagte das junge Mädchen nach kurzem innern Kampf plötzlich entschlossen, „so gehe ich selbst.“

„Bleiben will ich schon,“ erwiderte die Alte, „aber, Fräulein Ottilie, Sie können doch unmöglich jetzt bei der Nacht den weiten Weg allein machen.“

Aber Ottilie hatte schon Hut und Shawl hervorgeholt und wartete nur auf die Vollendung des Rezepts.

„Ich stellte Ihnen gern meinen Wagen zur Verfügung,“ versetzte der Doktor mit einem halb mitleidigen, halb bewundernden Blick auf die schöne, traurige und doch dabei so willenskräftige Mädchengestalt in dem einfachen, dunklen Gewand. „Leider sind aber Kutscher und Pferde ganz erschöpft, morgen früh müssen wir wieder zeitig nach L., wo ich einen schweren Patienten habe, so daß ich den armen Tieren die nötige Ruhe nicht versagen kann.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor,“ entgegnete Ottilie, „ich kann schon gehen, ich habe ja den Weg manches Mal gemacht, und fürchte mich nicht.“

„So sei Gott mit Ihnen. Morgen, ehe ich nach L. fahre, werde ich wieder vorsprechen. Bleiben Sie inzwischen guten Muts und hoffen Sie das Beste.“

Er ging. Auch das junge Mädchen war eben im Begriff, die Schwelle zu überschreiten, als Mutter Berger sie mit den Worten zurückhielt: „Noch einen Augenblick, Fräulein Ottilie; gehen Sie doch den Waldweg, der bei den drei langen Erlen vorbeiführt; er ist sehr einsam und dunkel und es ist ein wenig um, aber ich denke, Sie werden da auf jeden Fall dem Heinrich begegnen; dem können Sie dann das Rezept geben, und er trägt es gern für Sie in die Stadtapotheke.“

„Ja, Sie haben recht, Mutter Berger, ich will den Waldweg einschlagen,“ versetzte Ottilie. „Ich fürchte mich gar nicht. Ich möchte nur so bald wie möglich zur Großmutter zurück, denn ich habe Angst, es könnte ihr etwas zustoßen, während ich nicht da bin.“

Mit schnellen Schritten eilte das junge Mädchen dem nahe gelegenen Walde zu und schlug den um diese Zeit besonders stillen öden Pfad ein, der bei den drei langen Erlen vorüber zu der mitten im Walde gelegenen Oberförsterei führte. Die drei langen Erlen standen von den übrigen Bäumen abgesondert auf einer kleinen Lichtung. Es waren drei riesige uralte Stämme, von denen die Sage ging, daß sie in grauer Vorzeit schon gestanden und heilig gehalten worden seien. In ihrer unmittelbaren Nähe wollte man noch die Spuren eines Altars entdeckt haben, auf dem manches blutige Opfer gefallen sein sollte. Der Ort hatte ein wild romantisches Aussehen, doch bei Nacht, wenn das fahle gelbe Mondlicht geisterhaft den kleinen Fleck erhellte, wurde es einem leicht unheimlich.

(Fortsetzung folgt.)

sei, von demselben Genugtuung zu fordern. Der Vertreter Lonyays nahm die Erklärung mit dem Bemerken an, daß das weitere Verfahren von dem Entschlusse des Grafen abhänge.

Dem Pariser „Temps“ zufolge ist der Kriegsminister ermächtigt worden, einen Gesetzentwurf einzubringen, der unter gewissen Umständen zur Disposition gestellten Offizieren den Wiedereintritt in die Armee ermöglicht und hauptsächlich den im Dreyfusprozeß gemaßregelten Offizieren zu gute kommen soll.

Die französische Deputiertenkammer nahm gestern eine Tagesordnung an, in welcher die Handlungen der Regierung in der Kongregations-Angelegenheit gebilligt wird. — Der französische Senat wählte Fallieres zum Präsidenten.

In London wurde gestern in einer Konferenz von führenden Minenbesitzern Transvaals ein Abkommen genehmigt, nach welchem Transvaal 30 Millionen Pfund Sterling zu den Kriegskosten in drei Jahresraten beisteuert, und zwar durch Aufnahme einer vierprozentigen nicht vor zehn Jahren kündbaren Anleihe. Die Konferenz beschloß, hiervon die im Jahre 1904 erfolgende Emission von 10 Millionen zum Parikurse zu übernehmen, der Regierung es jedoch anheimzustellen, dieselbe, falls die Marktverhältnisse günstig sind, zu einem höheren Kurse herauszubringen, wobei der Regierung dann der sich hieraus ergebende Nutzen zufallen soll. Lord Rothschild fungirt als Sachverständiger behufs Entscheidung über den Zeitpunkt der Emission.

Wie aus Kiew gemeldet wird, bereitet die Gesundheit des Zaren seit einiger Zeit den Ärzten Besorgnisse und sind letztere bestrebt, den Monarchen zu veranlassen, den Hofhalt auf mehrere Jahre nach der Südküste der Krim zu verlegen, wozu der Bau eines neuen geräumigen Palastes in Livadia mit einem Anbau für gewisse Ministerien geplant ist. Der Zar leidet an schwacher Brust.

Provinzielle Umschau.

Aus Greifenberg, 15. Januar, wird uns geschrieben: In Rützнow, dem Wohnsitze des Oberst a. D. v. d. Marwitz, feierte am Sonntag der frühere Diener der Familie Hartwig mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder. Der Jubilar feierte vor einigen Tagen sein 50jähriges Dienstjubiläum und wurde damals Allerhöchst mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen dekoriert. Diesmal wurde durch den Ortsgeistlichen die vom Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille überreicht. Die Festfeier fand im herrschaftlichen Hause im Kreise der Familie des Herrn v. d. Marwitz statt. Heute Nachmittag verstarb plötzlich in Folge eines Schlaganfalles der Haupt-Stadt-Kassenrendant a. D. Altpatel. Der alte Herr fiel bei einem Spaziergange in der Nähe des St. Georg-Hospitals plötzlich um und war bereits eine Leiche, als Leute hinzukamen. — Das diesjährige Gesangsfest des vorpommerschen Sängerbundes wird am 21. oder 28. Juni in Grimmen abgehalten. — In Neustettin haben die städtischen Behörden den Beschluß gefaßt, daß bei der städtischen Sparkasse die am ersten Werktage eines Monats eingezahlten Beträge auch für den Einzahlungsmonat verzinst werden. — Ueber das Vermögen des Fräuleins Helene Feldberg, Geschäftsinhaberin in Glowitz bei Stolp, ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Stargard hat der Gastwirte-Verein Protest bei dem Herrn Eisenbahnminister erhoben, daß die Benutzung der dortigen Bahnhofsviehhallen seitens des Eisenbahner-Vereins zu einer Kaisergeburtstagsfeier im größten, dort noch nie dagewesenen Umfange freigegeben ist. Der Verein beschloß, event. in der Sache an Se. Maj. den Kaiser auf dem Wege eines Immediatgesuchs weiter zu gehen. — In Schlawe wurden von den Stadtverordneten für das nächste Etatsjahr die Zuschläge zu den Staatseinkommensteuern und den Realsteuern auf 200 Prozent gegen jetzt 195 Prozent festgesetzt. — In Köslin bewilligte die Stadtverordnetenversammlung einstimmig einen jährlichen Garantiefonds von 3000 Mark an die Alt-Damm-Kolberger Eisenbahn-Gesellschaft auf 5 Jahre zum Bau einer weiteren Bahn von Güdenhagen — Station der Kolberg-Nösliner Nebenbahn — nach Gr.-Moellen am Ostseestrande.

Kunst und Literatur.

Hohe und niedrige Temperaturen, in Verbindung mit dem Druck und dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft sind von dem verschiedenartigsten Einfluß auf die menschliche Konstitution. Atmung, Nerventätigkeit und Bewegungsfähigkeit des menschlichen Körpers stehen in dem innigsten Zusammenhange mit der ihn umgebenden Atmosphäre. In dem epochemachenden illustrierten Lieferungsprachtwerk „Weltall und Menschheit“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Preis pro Lieferung 60 Pf.), gibt Dr. Adolf Marcuse über die zahlreichen hier in Frage kommenden wichtigen Erscheinungen und Probleme erschöpfende, fesselnde Auskunft. Mit dem äußerst reichhaltigen Abschnitt über „Erdphysik“, welcher in Lieferung 21 sein Ende erreicht, schließt der erste Band des monumentalen populär - wissenschaftlichen Unternehmens. Äußerst gediegen in sachlicher, künstlerisch vollendet in illustrativer Hinsicht, ergänzen in Lieferung 20 und 21 herrliche Abbildungen in farbiger und schwarzer Ausführung, Beilagen, Karten und schematische Zeichnungen den gemeinverständlich gehaltenen Text. Einen prächtigen Eindruck machen insbesondere die Kunstbeilagen, welche einen Lavastrom des Vesuvs, den Grand Canon des Coloradoflusses, die höchsten Spitzen der Sierra Nevada und die wichtigsten Gletschergebiete der Vorzeit und Gegenwart darstellen. Den zweiten Band eröffnet Universitätsprofessor Dr. Hermann Klaatsch-Heidelberg mit der Einleitung zu dem großangelegten vierten Hauptabschnitt des Werkes — der Entstehung und Entwicklung des Menschengeschlechts. Anschließen werden sich die nicht minder bedeutsamen Abschnitte über die Entstehung und die Entwicklung der Pflanzen- und der Tierwelt aus der Feder des Prof. an der königl. Bergakademie zu Berlin, Dr. Dr. Henry Potonié und Ludwig Beushausen. „Weltall und Menschheit“, geschmückt mit ca. 2000 bunten und schwarzen Illustrationen, sowie zahlreichen Faksimilebeilagen und Extrabeigaben in ganz neuem System der Darstellung, erscheint in fünf Prachtbänden zu 16 Mark oder 100 Lieferungen zu 60 Pf.

Franz Grillparzer, Leben und Schaffen. Von Moritz Necker. Mit 7 Bildnissen, einem Briefe und einem Gedichte als Handschriftproben. 8°, 87 S. Leipzig (Max Hesse's Verlag). — Die Schrift ist ein Sonderabdruck aus einer demnächst in Max Hesse's Neuen Leipziger Klassiker-Ausgaben erscheinenden Volksausgabe von Grillparzers sämtlichen Werken in 16 Bänden, deren Haupteinleitung sie bildet. Außer dieser wird die Ausgabe noch 17 Einleitungen zu den einzelnen Werken und Grillparzers, in die bisherigen Ausgaben noch nicht aufgenommenen „Tagebuchblätter“ enthalten, so daß man dem Erscheinen dieser ersten Volksgesamtausgabe Grillparzers mit Interesse entgegensehen darf. Moritz Necker ist in der Literatur kein Neuling mehr, fand doch u. a. die von ihm besorgte deutsche Bearbeitung des Ehrhard'schen Werkes über Grillparzer eine überaus freundliche Aufnahme. Die Schrift gibt auf Grund eingehenden Studiums der Quellen eine schlichte Darstellung vom Leben und Wirken des Dichters, die niemand ohne wärmste Anteilnahme an diesem herben Schicksal aus der Hand legen wird.

Stadt-Theater.

Keine Partie der gesamten Opernliteratur gewährt dem persönlichen Belieben so viel Spielraum wie „Carmen“, die Titelrolle der berühmten Bizet'schen Oper, so daß eine ganze Gallerie eigenartiger, sich scharf von einander absondernder Bilder dieser dämonischen Zigeunerin sich aufstellen ließe, namentlich wenn man ihre Wiedergabe seitens großer Künstlerinnen näher betrachtet. Zu den berufensten Darstellerinnen der „Carmen“ gehört noch immer Signorina Franzeschina Prevosti, die gestern ihr zweites Gastspiel mit dieser Rolle erledigte. Sie hat die „Carmen“ hier schon so oft gespielt, daß es sich erübrigt, auf Einzelheiten näher einzugehen. Erschien auch mitunter ihr Tonvolumen verhältnismäßig gering, so täuschte doch die Intelligenz in der Behandlung des Organs darüber hinweg, bezw. die Sängerin nahm durch ihre außerordentliche dramatische Gestaltungskraft Auge und Ohr des Publikums so sehr gefangen, daß der künstlerische Erfolg des Frl. Prevosti dem ihres ersten Gastspiels gleichwertig wurde. Können wir dem Gast lobende Worte spenden, erfüllt es uns mit noch größerer Genugtuung, daß wir unsern heimischen Kräften gleichfalls Anerkennung widmen dürfen. Namentlich gilt dies für Herrn Maier, der die Partie des „José“ noch niemals hier so gut gesungen und gespielt hat wie gestern. Frl. Otti Herz sang die dankbare Partie der „Micaela“ recht eindringlich und geschmackvoll, so daß auch ihr der gewohnte Beifall nicht fehlte. H. W.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 16. Januar. Die zweite gestrige Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht betraf eine Anklage wegen Straßenraub gegen die Tischlergesellen Paul Weber und Karl Redlich von hier. Beide hatten am 3. Dezember v. J. in der Deutschenstraße zwei jungen Burschen einen Korb mit Inhalt gewaltsam entrissen, denselben aber stehen lassen, als sie verfolgt wurden. Sie leugneten bei ihrer gestrigen Vernehmung die Tat nicht, entschuldigten dieselben aber mit vollständiger Trunkenheit. Die Geschworenen nahmen auch nur an, daß grober Unfug vorliege und kam Redlich mit 6 Wochen, Weber mit 4 Wochen Gefängniß davon, auch wurden ihnen je 14 Tage auf die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Karlsruhe, 14. Januar. Das Schwurgericht verurteilte den Studenten Ruff, der am 7. Oktober v. J. den Studenten Reiß im Duell erschossen hat, zu 3½ Jahren Festung. — Der ehemalige Direktor der Heilbronner Gewerbebank Fuchs ist im Zuchthause gestorben. Er war wegen betrügerischen Bankerotts zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Russisches Lehrerelend.

Wie unbeschreiblich traurig das Los eines verheirateten Lehrers in einem südrussischen Dorfe sich gestalten kann, dafür erzählt eine Lehrerin in einem russischen Schulblatt eine typische Geschichte: Der Mann, dem sie als Lehrgehilfin zur Seite gestellt war, steht im Alter von fünfunddreißig Jahren und hat seinen Beruf bereits fünfzehn Jahre ausgeübt. Er ist verheiratet und besitzt fünf Kinder. Sein Jahresgehalt beträgt 200 Rubel. Die Armut in der Familie spottet natürlich jeder Beschreibung. Nur aus der passiven Art des slavischen Charakters läßt sichs erklären, daß der Lehrer so lange auf diesem Posten geblieben ist. Er bewohnt mit seiner großen Familie zwei kleine Zimmer neben der Schule, aus welchen die Dürftigkeit der Einrichtung und der Schmutz jegliche Gemütlichkeit längst verbannt haben. Am Theetisch wird frühmorgens beraten, was man heute essen werde. Es fehlt an Kraut; Kartoffeln sind noch vorhanden, aber nur zum Frühstück; die Grütze ist gänzlich ausgegangen. Die Kinder wollen das Brot nicht ohne Milch essen, aber woher solche nehmen? Geld ist nicht vorhanden. Die Frau soll den Ofen heizen, es fehlt das Holz dazu. Während so schon beim Morgenimbiß die Sorgen von allen Seiten auf den armen Mann einstürmen, mahnt ihn der Lärm auf dem Hofe an die sich versammelnden Schüler. Mit welchen Gedanken und Gefühlen mag er wohl in die Schule gehen? Ist unter solchen Umständen an ein Arbeiten, wie die Erziehung der verwilderten Dorfjugend es erheischt, überhaupt zu denken? Der Lehrer geht in die Schule, um Ordnung zu machen. Da beginnt folgendes Gespräch: „Junge, komm mal her!“ Der Junge kommt. „Ihr habt, glaube ich, eine Milchkuh, geh' mal, mein Sohn, und bring mir ein Töpflein Milch.“ Der Junge geht und bringt Milch. Auf diese Weise erbeutet der Lehrer sich auch Kraut, Gurken u. s. w. Es werden gelegentlich auch andere Mittel angewendet, um in den Besitz der unentbehrlichsten Nahrungsmittel zu gelangen. Der Lehrer kommt zornig und aufgeregt in die Schule, fängt an zu schelten und die Kinder an den Haaren zu zerren. Endlich fällt er über einen der Schüler her und schreit: „Fort aus der Schule! Gib Deine Bücher her! Sie gehören der Schule! Du bist ausgeschlossen!“ Der Knabe liefert weinend die Bücher ab und geht. Nach einer halben Stunde kommt seine Mutter mit einem Topf Milch, verbeugt sich tief vor dem Lehrer und sagt: „Warum hast Du, Väterchen, meinen Jungen weggejagt? Hier habe ich Dir Milch gebracht!“ — „Ich danke Dir, Tantchen!“ sagte der Lehrer, „ich habe ihn nur ein wenig geschreckt, er war zu sehr unartig; er soll nur wiederkommen. Doch halt! noch etwas: ich habe gehört, daß Du Kraut hast, schicke mir ein wenig. „Gut, Väterchen, ich werde Dir schicken, aber jag' meinen Jungen nicht wieder fort.“ Das Weib entfernt sich. Der Schüler kommt mit dem Kraut und erhält seine Bücher. Es kommt aber auch vor, daß nicht die Mutter, sondern der Vater eines auf so unmotivierte Weise aus der Schule geworfenen Knaben erscheint und den Lehrer vor den Schülern auf die gemeinste Weise beschimpft. Gut, wenn es dem Lehrer gelingt, den Mann zu beschwichtigen. Oft geht dieser aber, nachdem er in der Schule seinem Herzen weidlich Luft gemacht hat, auch noch zum Schulaufseher. Der Schulaufseher, ein reicher Bauer, der das ganze Dorf in seiner Hand hat, vor dem sich alle beugen und der Lehrer am tiefsten, kommt in die Schule gefahren, macht faule Witze über den Lehrer und erteilt ihm vor den Augen der Kinder einen Verweis. Kann der Lehrer etwas antworten, wenn er weiß, daß er heute oder morgen zu eben diesem Schulaufseher gehen muß, um von ihm einen Rubel zu borgen, bis er ein kärgliches Gehalt ausbezahlt bekommt? Traurig genug ist der Anblick; wenn der Lehrer seinen zerrissenen Ueberzieher anlegt, sich mit einem Handtuch statt des russischen Gürtels umgürtet und selbst ins Dorf geht, um Milch oder irgend etwas anderes zu erbetteln. Noch schlimmer fast ergeht es den Lehrerinnen. Heute drängt sich der Schulinspektor oder irgend ein anderer Wüstling mit einem schmutzigen Anerbieten an das schutzlose Mädchen, morgen dringt ein besoffener Lümmel in ihr Zimmer ein. Die groben, entmenschten Subjekte gebärden sich als absolute Herrscher. Sie zahlen der Lehrerin einen Hungerlohn und fordern von ihr Erfüllung all ihrer Wünsche. Im Chersonschen Gouvernement gibt es Volkslehrerinnen, die unter 50 Mark jährlich bekommen!

Allerlei Heiteres.

(Ein Schwerenöter.) Dame: „Sehen Sie nur, wie die Bienen schwärmen.“ — Herr: „Wer sollte das in Ihrer Nähe nicht tun?“

(Stufenleiter.) Kommerzienrätin: „Alle diese Photographien stellen meinen Gatten dar: Hier sehen Sie ihn als Kind, hier als Mann, und hier — als Baron.“

(Das Glück der Ehe.) „Ich hörte, Sie hätten geheiratet?“ — „Ja, die Unordnung war schrecklich, bin immer mit abgerissenen Knöpfen herumgelaufen.“ — „Na und jetzt?“ — Jetzt nähe ich sie mir an!“

(Falsch verstanden.) „Die Verlobung ist also aufgehoben?“ — „Ja, sie riet ihm, sparsam zu sein, und er fing damit an, daß er unechte Diamanten für sie kaufte.“

(Das letzte Wort.) „Eine Frau ist niemals glücklich, wenn sie nicht das letzte Wort hat.“ — „Das ist ein Irrtum. Eine Frau besteht immer darauf, daß ein Mann das letzte Wort hat, aber es muß in Form einer Entschuldigung kommen.“

Konzert.

Das Holländische Trio, dem hier bereits im vorigen Jahre eine freundliche Aufnahme zu teil wurde, konnte sich gestern Abend im Konzerthause vor ausverkauftem Saale hören lassen. Die Darbietungen der Künstlervereinigung rechtfertigten diesmal das derselben entgegengebrachte Interesse um so mehr, als an der Spitze des Programms ein bedeutendes Werk Platz gefunden hatte. Tschaikowskys A-moll-Trio (Opus 50) ist dem Andenken des bei uns kaum bekannten Nikolaus Rubinstein, des Bruders von Anton Rubinstein, gewidmet, und es muß wohl zutreffen, daß auch jener ein reichbegnadeter Künstler gewesen, wie hätte sein Name anders den Komponisten zu einer Tondichtung von so edlem Schwunge begeistern sollen. Sonnige Lebensfreude durchflutet den ersten Satz in breitem Strome, von dessen Wellen der Hörer sich gern forttragen läßt in ein schöneres Land. Was aber will das besagen dem Zauber gegenüber, dem das folgende „Thema mit Variationen“ auszuüben vermag. Mit Genuß vertieft man sich hier in die Durchführung des oft wechselnden Vorwurfes, ob derselbe nun von Schwermut oder von jubelnder Lust getragen erscheint. Erhaben klingt darnach das Finale aus in einen gedämpft verhallenden Trauermarsch. — Die Vorführung dieser wertvollen Komposition verpflichtet uns den Künstlern zu herzlichem Danke, dem das Auditorium bereits durch reichen Beifall Ausdruck verlieh. Von prächtiger Wirkung war das Zusammenspiel, ganz besonders im zweiten Satze und am Schluß bei der Widergabe des Trauermarsches. — Der zweite Ensemblesatz des Abends, ein B-dur-Trio von Hugo Kaun, reichte bei weitem nicht an die Eingangsnummer heran, die Ecksätze enthalten zu viel Gesuchtes und eigentlich zu fesseln vermochte nur der warmgetönte Mittelsatz. Als Solosätze brachte Herr van Lier (Cello) eine „Sarabande“ und eine „Gavotte“ von Corelli in eigener Bearbeitung mit Erfolg zu Gehör und Herr van Been betätigte seine Künstlerschaft in der feinsinnigen Wiedergabe einer Händel'schen Sonate (A-dur), die durch Joachim zu neuem Leben erstanden ist. Das lieblichste Einzelstück bildete jedoch für mich die C-dur-Sonate Nr. 10 von Mozart, deren reizvolle Eigenart durch die schmiegsame Interpretation des Herrn van Bos recht bis zum Grunde ausgekostet werden konnte. — Auch diese Künstler begleitet, wie das Waldemar Meyer-Quartett der herzliche Wunsch, sie im nächsten Winter wiederkehren zu sehen. H. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Januar. Dem Reichstag ist die Bekanntmachung betr. die Einführung von Lohnbüchern für die Kleider- und Wäschekonfektion zugegangen. Auf Grund des § 114a der G.-O. hat der Bundesrat beschlossen: „Für Betriebe, in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer- und Knabenkleidern (Röcken, Hosen, Westen, Mänteln u. dergl.), Frauen- und Kinderkleidung (Mänteln, Kleidern, Umhängen u. dergl.), sowie von weißer und bunter Wäsche im großen erfolgt — Kleider- und Wäschekonfektion — wird die Führung von Lohnbüchern vom 1. April 1903 ab vorgeschrieben. In die Lohnbücher sind noch die Bedingungen für die Gewährung von Kost und Wohnung einzutragen, sofern Kost oder Wohnung als Lohn oder Teil des Lohnes gewährt werden sollen.“

— In Berlin hat sich gestern ein Deutscher Verein für Gasthausreform begründet, dessen Bestrebungen zwar sehr gut gemeint sein mögen, dessen Erfolg wohl aber ziemlich zweifelhaft sein dürfte. Der Verein richtet sich zunächst gegen den Genuß von Alkohol, er will, daß der Gewinn aus dem Handel mit geistigen Getränken nicht in die Taschen von Privatleuten fließt, sondern der Allgemeinheit durch gemeinnützige Einrichtungen zugute kommt. Man wolle zunächst bestehende Gasthäuser pachten und erwerben, sie in Reformgasthäuser umwandeln, in ihnen nur die allerbesten Getränke feilhalten und den ganzen Nettoverdienst nach Abzug von 4½ pCt. Zinsen für gemeinnützige Unternehmungen in Stadt und Land (Lesehallen, Stätten für Unterhaltungen mit Gesang und Tanz usw.) verwenden. Die Bewegung bezwecke in letzter Linie Lebensfreude und Fröhlichkeit ohne Alkohol.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen auf die Bedeutung der Anpflanzungen der Bahnböschungen auch für die Förderung der Bienenzucht aufmerksam gemacht. Gegebenenfalls sollen hierbei die Vorschläge der Bienenzucht-Vereine beachtet werden.

— Im Stadttheater geht am Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen die lustige Posse „Robert und Bertram“ in Scene, am Abend wird „Die Walküre“ wiederholt.

— Dem Vorstand des Gaues 27 des Deutschen Radfahrerbundes ist die Genehmigung erteilt, zur Förderung der Zwecke des Gaues gelegentlich des im März 1903 in den hiesigen Zentralhallen stattfindenden Gau-Saalfestes eine Verlosung von Gebrauchs- und Kunstgegenständen zu veranstalten.

* Die Tagung der gegenwärtig hier einberufenen Schwurgerichtsperiode wird sich noch bis in die nächste Woche erstrecken und zwar sind Verhandlungstermine anberaumt auf Montag, den 19. Januar, gegen den Materialwarenhändler Friedrich Olschewski und dessen Ehefrau Marta geb. Ebert von hier wegen versuchter Brandstiftung und Betruges, sowie am 20. gegen

den Klempner Franz Trapp aus Goßlow wegen Brandstiftung.

* Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte heute den 14 Jahre alten Schiffsjungen Max Gernholz wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mk. und wegen Übertretung des § 367,8 des Strafgesetzbuches (Schießen an von Menschen besuchten Orten) zu 5 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte am 2. November vor. Js. auf dem Wiekenberge an der Alexanderstraße Schießübungen mit einer Teschingpistole veranstaltet, wobei mehrere kleinere Kinder zusahen. Ein zehnjähriges Mädchen bekundete dabei Furcht und hielt sich die Ohren zu, was G. anreizte, ihr die Waffe erst recht nahe zu bringen. Dies Manöver hatte eine schlimme Folge, das Kind wurde von der Kugel in den Kopf getroffen und nur der geringen Durchschlagskraft des Geschosses war es ohne Zweifel zu verdanken, daß das Mädchen nur eine unerhebliche Verletzung davontrug. Gegen den unvorsichtigen Schützen wurde Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung erhoben, nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme wurde G. jedoch lediglich einer Fahrlässigkeit schuldig befunden und lautete das Urteil unter Berücksichtigung aller Tatumstände wie angegeben.

— Im Bellevue-Theater ist die Erstaufführung des Schauspiels „Das große Licht“ von Philippi für Donnerstag, den 22., festgesetzt; die ersten Kräfte sind darin tätig.

* Vor dem Schwurgericht begann heute eine auf zwei Tage berechnete Verhandlung gegen die 34 Jahre alte Arbeiterfrau Elise Krase geb. Wagner und die 57jährige Witwe Hulda Schulz geb. Schleifer aus Finkenwalde, denen Konkursverbrechen zur Last gelegt wird. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Henckel, als Verteidiger fungiert Rechtsanwalt Grützmacher. Nach dem Zeugenaufruf wurden noch verschiedene Anträge zur Beweisaufnahme gestellt, deren einer dahin ging, telegraphisch die alsbaldige kommissarische Vernehmung der Frau des Eierhändlers Ott in Dresden zu veranlassen. Dem Antrage wurde stattgegeben und wurde ferner die kommissarische Vernehmung einer in Finkenwalde wohnhaften Zeugin angeordnet, weil letztere nicht an Gerichtsstelle erscheinen kann. Eine telegraphische Zeugenladung erging ferner nach Bromberg und eine endlich muß noch hier in der Stadt bewirkt werden. Das Verfahren gegen Frau Krase und die Witwe Schulz steht im Zusammenhang mit dem Konkurse des Eierhändlers Ott, der hier am 18. Januar 1900 wegen Betruges und einfachen Bankerotts zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Ott war am 21. Juni 1899 von hier verschwunden unter Mitnahme von 20 000 Mark, er hatte dann in Berlin noch 8000 Mk. einkassiert, am 3. August jedoch kehrte er mit leeren Taschen nach Stettin zurück. Die Anklage behauptet nun, Frau Krase habe von Ott 25 000 Mark erhalten unter der Bedingung, ihm später 15 000 zurückzugeben, während der Rest ihr Eigentum bleiben sollte. Von diesem Gelde soll auch die 4000 Mark betragende Anzahlung auf ein von der Witwe Schulz in Kreckowstal für 22 000 Mark erworbenes Haus geleistet worden sein. — Beide Angeklagte erklären sich für nichtschuldig. Die Verhandlung wird zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

* Als rückfälliger Dieb mußte gestern der Maler Weigelt vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts erscheinen. Der Angeklagte besuchte am 28. Juni 1902 eine Wirtschaft am Bismarckplatze, er hatte schon vorher gezecht und da das Trinken flott fortgesetzt wurde, so mußte W. mehrmals einen stillen Ort aufsuchen. Dabei gelangte der Angeklagte in die Wohnung des Restaurateurs und stahl dort aus einem Spinde 66 Mk. W. wurde gesehen, als er das betreffende Zimmer verließ, der Wirt entdeckte gleich darauf den Diebstahl und wurde auch das Geld auf dem Kloset versteckt gefunden. An der Täterschaft des Angeklagten war somit nicht zu zweifeln, W. machte jedoch geltend, daß er infolge zu reichlichen Alkoholgenusses unzurechnungsfähig gewesen sei und da er einen Arzt ins Feld führen konnte als Gutachter für eine vorhandene anormale Geistestätigkeit, so war eine Beobachtung in der Irrenanstalt zu Treptow angeordnet worden. Das Ergebnis lautete dahin, daß Weigels Zurechnungsfähigkeit sich unter dem Einfluß des Alkohols zwar vermindere, daß sie jedoch keineswegs völlig aussetze. Auf Grund eines dahingehenden Gutachtens vom Direktor der Treptower Anstalt gelangte das Gericht zur Verurteilung des Angeklagten, doch wurde die erkannte Strafe, nahe dem Mindestmaß, auf vier Monate Gefängnis festgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Wildstein (Böhmen) wird berichtet: Eine gräßliche Tat verübte in dem nahen Schönberg, am Kapellenberge, der im 47. Lebensjahre stehende Tagarbeiter F. Fritzsche, der dem Trunke ergeben und allgemein als sehr roh bekannt ist. Fritzsche verlangte von seiner 71 Jahre alten Mutter Geld, und da ihm diese keines ausfolgte, ergriff er die Greisin und warf sie die Stiegen hinab. Mit einem Stück Eisen schlug er nun so lange auf die Aermste los, bis sie den Geist aufgab. Der Unhold reinigte hierauf die Leiche vom Blute und trug sie in das Wohnzimmer, wo er sie ins Bett legte und sodann die Leichenwäscherin holte. Der Kopf der ermordeten Frau war voller Wunden, Augen und Gesicht waren von den erhaltenen Schlägen ganz blau, an den Armen waren große Wunden und zwei Rippen waren gebrochen. Der Unmensch, welcher verheiratet ist, wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

— Über eine lebende Schaufensterdekoration wird dem „Herren-Konfektionär“ aus Chicago geschrieben: Was die Konkurrenz für Blüten treiben kann, das zeigt eines unserer großen Herrenmodemagazine. Während alle großen Spezialgeschäfte ihr möglichstes tun, um durch Farben- und Lichteffekte ihre Auslagen recht anziehend zu machen, ersann Mr. Potter, der Besitzer des erwähnten Herrenmodegeschäftes, einen ganz neuen Tric, um die Konkurrenz aufs Haupt zu schlagen. Er verwandelte eines seiner drei riesigen Schaufenster in ein Herren-Schlafzimmer, das zweite in ein Restaurant, während das dritte die Ecke eines Ballsaales darstellt. In dem Schlafzimmer, das natürlich in modernster Weise eingerichtet ist, läßt sich ein hübscher junger Herr gerade von seinem schwarzen Diener ankleiden, wobei nicht, wie sonst üblich, Wachsfiguren, sondern wirkliche, lebendige Menschen agieren. Das Ganze spielt sich in höchst naturalistischer Weise ab. Der Herr sitzt in einem eleganten blauen Tuchschlafrock vor dem großen Spiegel und läßt sich rasieren. Nachdem dies beendet, nimmt ihm der Diener den Schlafrock ab und er steht in schwarzseidenen, um den Gürtel reich gestickten Unterbeinkleidern da. Gleichzeitig kann man ganz neuartige, kostbare Strümpfe und Strumpfhalter bewundern. Mit Hülfe des Niggers macht die Toilette des Elegants langsam Fortschritte und Mr. Potter hat dabei Gelegenheit, dem Publikum seine Neuheiten in Kravatten, Kragen, Manschetten, in Hosenträgern, Stiefeln und bunten Westen zu zeigen. Der Diener reicht nämlich seinem Herrn verschiedene Westen, die dieser alle anprobiert, bevor er sich für eine entschließt. Dann kommt ein Straßenanzug, um den Hemdkragen wird ein Kragenschoner gelegt, ein Zylinderhut wird aufgesetzt und ein Straßenpelz beendet die Toilette. Dann noch die Handschuhe und der Herr verläßt mit Lüften des Hutes und Verbeugung gegen das Publikum das Schaufenster. Dieses verfinstert sich auf kurze Zeit und bald kann das Spiel von neuem angehen. Ganz Chicago schimpft natürlich über diese öffentliche Schaustellung intimer Toilettengeheimnisse, aber das Fenster wird von ungeheuren Menschenmassen belagert, unter denen sich auffällig viel Damen befinden.

— Im Innern des Hotels Landsberg in Köln, das gegenwärtig einer gründlichen Renovierung unterzogen wird, wurden gestern 40 Zentimeter unter dem Boden liegend zwei Leichen aufgefunden; die Schädel des weiblichen sowie des männlichen Skeletts weisen Schußwunden auf. Seit Jahren machte sich im Hotel ein starker Modergeruch bemerkbar, ohne daß die Ursache festzustellen gewesen war. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache angenommen, da es sich um ein Verbrechen handelt, das vor mindestens 25 Jahren ausgeführt wurde.

— In Nürnberg erdrosselte in einem Anfall von Geistesstörung der Mechaniker Eberlein seinen dreijährigen Knaben, schnitt sich dann Haupthaar, Bart und Augenbrauen ab und entfloh unter Zurücklassung eines seinen Selbstmord ankündigenden Zettels.

— In Sommerfeld fand man gestern den Sattlermeister Musch mit seiner ganzen Familie, insgesamt fünf Personen, bewußtlos in der Wohnung vor. Frau Musch und ein Kind sind gestorben, der Zustand der anderen Erkrankten ist bedenklich. Anscheinend liegt Vergiftung durch schlechte Nahrungsmittel vor.

— (Das Geheimnis.) Unter dieser Spitzmarke wird der „Oberschlesischen Volksztg.“ aus Leobschütz erzählt: Eine Dame gab ihrem Manne eines Morgens einen versiegelten Brief, bat ihn aber inständig, den Brief erst zu öffnen, wenn er in seinem Bureau wäre. Der Gatte gehorchte. Als er das Schreiben aufbrach, las er folgendes: „Ich bin gezwungen, dir etwas zu sagen, was gewiß dein Mißfallen erregen wird; aber es ist meine Pflicht, es dir nicht zu verschweigen, ich bin entschlossen, es dir um jeden Preis zu wissen zu tun, mag daraus entstehen, was da wolle. Schon über eine Woche war ich sicher, daß ich soweit würde getrieben werden, doch hielt ich mein Geheimnis in mir verschlossen bis heute, nun kann ich es nicht länger verbergen! Du darfst mir keine allzu bittern Vorwürfe machen, ich hoffe daß du dich nicht zu sehr aufregen wirst. . . .“ Der Gemahl wandte das Blatt um, fühlend, daß ihm allmählich die Haare zu Berge standen, und las weiter: „Der Kohlenvorrat ist zu Ende, und ich bitte dich, zu dem Kohlenhändler zu gehen und ihm zu sagen, daß er mir noch heute ein Paar Zentner schicken soll. Ich dachte, dies wäre das beste Mittel, mich zu vergewissern, daß du es nicht wieder vergissest wie gewöhnlich.“ — Der Gatte vergaß es diesmal nicht!

— In Berlin wurde kürzlich ein Herr von E. beim Betteln abgefaßt, ein Mann, welcher ein festes monatliches Einkommen von 400 Mark bezieht. Der 48jährige Mann besitzt ein beträchtliches Vermögen, das jedoch durch Gerichtsbeschluß festgelegt ist. v. E. steht als Verschwender unter Kuratel, und nur die Zinsen seines Vermögens werden ihm in Raten von monatlich 400 Mark ausgehändigt. Da er mit dieser Summe jedoch nur wenige Tage auskommt suchte der Verschwender durch Betteln seine Einnahme zu vergrößern.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Januar. Zu der Meldung, daß die Firma Krupp ein gerichtliches Urteil gegen die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Ehrhardt erstritten habe, wird uns aus Christiania gemeldet, daß es sich hierbei um eine Lieferung der Ehrhardt'schen Fabrik nach Norwegen handelt und zwar um für dort angefertigte Feldartilleriebatterien, bei denen auch ein Gegenstand in größerer Anzahl mitgeliefert worden ist, dessen Anfertigung durch kürzliche gerichtliche Entscheidung in zwei Instanzen der genannten Fabrik untersagt wurde, da er unter ein der Firma Krupp gehöriges Gebrauchsmuster fällt. Es ist dies der zu dem neuen norwegischen Feldgeschütz gehörige Munitionskorb von besonders zweckmäßiger Konstruktion. Da von Ehrhardt, soweit bekannt ist, 132 Protzen und 72 Munitionswagen geliefert worden sind, so handelt es sich um mindestens 2700 Körbe. Die fragliche Lieferung nach Norwegen scheint jedoch schon vollständig geliefert zu sein vor der richterlichen Entscheidung, daß die Düsseldorfer Fabrik den Gegenstand ohne Einwilligung der Firma Krupp bei Androhung einer Geldstrafe von 1000 Mark für jeden einzelnen Fall künftig nicht mehr anfertigen oder liefern dürfe.

Wien, 16. Januar. Die gestern Vormittag 11 Uhr eröffnete Parlamentssitzung dauerte zu später Abendstunde noch fort. Sie wird lediglich von Obstruktionsreden czechisch-radikaler Abgeordneten ausgefüllt. Etwa 100 Abgeordnete sind im Hause, das eine ziemlich ruhige Stimmung beobachtet. Man glaubt, daß die Sitzung sich bis heute Morgen 5, vielleicht auch bis 8 Uhr ausdehnen wird.

Nachdem die Czechisch-Radikalen ihre Obstruktion fortsetzen und dieserhalb das Parlament die ganze Nacht tagen mußte, so ist beabsichtigt, eine Delegierten-Versammlung, bestehend aus fast sämtlichen Parteien des Abgeordnetenhauses, einzuberufen, um die Grundzüge der Änderung der Geschäftsordnung und über die Form, wie dieselbe durchgeführt werden soll zu beraten.

Rom, 16. Januar. Bei San Remo wurde die Leiche eines sächsischen Offiziers namens Hoffmann ans Land getrieben. Der Tote scheint wegen Spielverluste sich das Leben genommen zu haben.

Madrid, 16. Januar. Silvela dementiert das Gerücht, wonach eine Verständigung zwischen England und Spanien betreffs einer gemeinsamen Aktion in Marokko in Aussicht genommen sei. Ebenso sei es unrichtig, daß 20 Bataillone zum Abmarsche bereit seien; ein einziges Bataillon in Algesiras sei marschbereit.

In Limodre, in der Nähe von Ferrol, wurden 17 Arbeiter, die an den Erdarbeiten eines Tunnels beschäftigt waren, verschüttet. Bis jetzt konnte noch keiner gerettet werden, indessen gelang es, ihnen Luft zuzuführen, so daß man hofft sie vor dem Erstickungstode bewahren zu können.

Telegraphische Depeschen.

London, 16. Januar. Der „Times“-Korrespondent in Tanger meldet seinem Blatte: Angehörige des Fahfi-Stammes hätten ihm mitgeteilt, daß sein Haus angegriffen werden würde, falls er fortfahre, Frauen und Kinder eines feindlichen Stammes zu schützen, worauf er sich in seiner Wohnung verbarrikadierte. Schließlich sei auch ein Angriff erfolgt, eine Abteilung Truppen griff jedoch ein, es kam zu einem kurzen Kampfe, wobei der Stamm, unter Hinterlassung von Toten und Verwundeten, in die Flucht getrieben wurde.

In dem Amtsgebäude des Generals French in Aldershot brach Feuer aus, welches erst nach vierstündiger Arbeit der Feuerwehr bewältigt werden konnte. Das Gebäude brannte völlig nieder, der Schaden ist bedeutend.

Wie aus Obbia berichtet wird, ist General Munning dort eingetroffen. Ein gemeinschaftliches Vorgehen mit den italienischen Truppen gegen die Somalis steht bevor, die englischen Truppen sind bereits gelandet.

Newyork, 16. Januar. Ein Telegramm aus Columbia berichtet, daß der Chefredakteur des Blattes „Star“, namens Gonzales, auf offener Straße mit Revolverschüssen von dem Gouverneur von Süd-Carolina, Tillman, angegriffen worden ist. Der letztere wurde sofort verhaftet.

Newyork, 16. Januar. Die Kohlennot wird immer größer. Wie verlautet, sind in New-Jersey ganze Massen Anthracit-Kohlenvorräte aufgestapelt, welche in Fässern verborgen liegen.

Von der Londoner Börse.

Die Kunde von dem glänzenden Erfolge der Chamberlain'schen Mission in Südafrika hatte einen bemerkenswerten Stimmungsaufschwung an der hiesigen Börse zur Folge, der durch Anziehen der Konsols und die Hausse in amerikanischen Eisenbahnen bereits vorbereitet war. Wie aber nicht anders erwartet werden konnte, ist es gegenwärtig das Gebiet der Südafrikaner, auf das sich die Aufmerksamkeit aller konzentriert. Die sensationellen Funde des Coronation Reff Syndikates, dessen 100 Lstrl. Aktien heute nicht einmal zu 2800 Lstrl. käuflich sind, beweisen, daß Südafrika auch in bezug auf Neugründungen ungeheure Chancen bietet, deren immer weitere seitens der verschiedenen Land- und Terraingesellschaften zu erwarten stehen. Diese letzteren finden daher auch ganz besondere Beachtung. Es seien deren nur Langlaagte Building, Langlaagte Estate, Johannesburg Consolidated Investment, sowie Consolidated Estates und Mines of South Afrika genannt. Die letztgenannte Gesellschaft besitzt den großen Vorzug, mit dem verhältnismäßig bescheidenen Kapital von 50 000 Lstrl. ausgestattet zu sein, ein Umstand, dem es auch, zum Teil wenigstens, zu verdanken ist, daß ihre Aktien, wiewohl noch jung, jetzt bereits zu 1 neun Sechszehntel gehandelt werden. Die Gesellschaft verfügt über ein ausgedehntes und wertvolles Areal, das nicht nur Goldland, sondern auch Kohlenfelder, Kalk- und Sandsteinbrüche, vorzüglich bestandene Waldungen, Bauplätze und Fischereigerechtsame umfaßt. Unter anderm gehört ihr auch die bekannte Pringle-Bucht, in der selbst große Seeschiffe zu ankern vermögen. Gutachten über den hohen Wert der verschiedenen Teile des Besitztumes wurden unter anderem von dem Regierungsingenieur von Natal, F. E. Worth, und dem, eine ähnliche offizielle Stellung einnehmenden Mr. Stuart Townsend Erskine abgegeben. Von ganz besonderem Werte aber sind die vorhandenen Kohlenfelder, deren Ausbeute eine Tochtergesellschaft, mit einem Kapital von 150 000 Lstrl. ausgestattet, übernehmen wird. Auch eine zweite affilierte Gesellschaft, mit 250 000 Lstrl., ist in der Bildung begriffen, und von beiden Seiten wird die Stammgesellschaft einen beträchtlichen Teil des Kaufpreises in bar und den übrigen in Aktien erhalten, die ihr einen dauernden Anteil an den kommenden Dividenden der Tochterunternehmungen sichern. Auf dem Markte für Westaustralier beginnt es ebenfalls, angesichts der zusehends steigenden australischen Goldproduktion wieder zu tagen. Die Werte der älteren Minen, wie Golden Horseshoe, Associated Northern Blocks und dergl. sind neuerdings bereits beträchtlich gestiegen, doch die Aufmerksamkeit des Publikums wendet sich jetzt ganz besonders den nunmehr in das produktive Stadium tretenden Minen, wie z. B. die Cue Gold Mining and Exploration Company, zu. Diese wird in der allernächsten Zeit die Verpochung von Golderz beginnen, nachdem die angesammelte Erzreserve, sowie die erfolgreichen Aufschließungsarbeiten dazu reichliche Berechtigung gewähren. Die Kunde von dem Anfang der Goldgewinnung dürfte, wie das in solchen Fällen stets geschieht, das Signal für die Aufwärtsbewegung der Aktien bilden, in welcher Erwartung die Nachfrage neuerdings bereits eine recht flotte war. Die Gold Cue Mining and Exploration Company hat offenbar eine glänzende Zukunft vor sich, und sie ist reichlich mit Geldmitteln ausgestattet, da ihr 75 000 Lstrl. betragendes Aktienkapital voll subskribiert und eingezahlt worden ist.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 16. Januar 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 150,00 bis 151,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 15. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 140,50, Weizen 167,50.
Liverpool. Weizen 174,25.
Odessa. Roggen 143,25, Weizen 164,50.
Riga. Roggen 149,25, Weizen 169,25.

Magdeburg, 15. Januar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Januar 16,15 G., 16,30 B., per Februar 16,25 G., 16,35 B., per März 16,30 G., 16,40 B., per April 16,35 G., 16,45 B., per Mai 16,50 G., 16,55 B., per August 16,90 G., 17,00 B., per Oktober-Dezember 18,00 G., 18,10 B. Stimmung matt.

Bremen, 15. Januar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Loko: Tubs und Firkins 53,00. Doppel-Eimer 53,50. Schwimmend Januar-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 17. Januar 1903.

Bei wenig veränderter Temperatur trübe, strichweise Schneefälle.

Für Speisung armer Schulkinder gingen bei uns ein: **R. D.** 3 M.

Die Expedition.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 18. Januar (2. n. Epiphanias):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Generalsuperintendent D. Poetter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Konsistorialrat Haupt.)
Um 5 Uhr Jahresfest des Pommerschen Gefängnisvereins. Predigt: Herr Pastor Saltzwedel. Bericht: Herr Prediger Rietz.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrat Haupt.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Lic. Jüngst um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militäroberpfarrer Cäsar.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule).
Herr Prediger Braun um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Stengel aus Danzig um 10 Uhr.
(Gastpredigt, im Anschluß daran Katechese.)
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 5 Uhr Jahresfest des Jünglingsvereins „Zum guten Hirten“. Festredner: Herr Pastor Leistikow aus Altdamm.
Montag Abend 7½ Uhr, Grenzstr. 14, Bibelstunde: Herr Prediger Schmiedicke.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde in der Peter-Pauls-Kirche: Herr Prediger Hahn.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9½ Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Evang. Brüdergemeine (Evang. Vereinshaus, Lokal des Jünglingsvereins):
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Günther um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Fehr um 9½ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.
Abends 8 Uhr Jünglings- u. Jungfrauenstunde.
Donnerstag Abend 8 Uhr Gebetsstunde.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr cand. min. Kausch um 10 Uhr.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Abends 8 Uhr: „Wir glauben an ihn“: Herr Pastor Fabianke.
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule (Elisabethstr. 47, Eing. Wilhelmstr.).
Dienstag 8½ Uhr abends Bibelstunde im Evang. Vereinshaus: Herr Pastor Fabianke.

Jugendbund für entschiedenes Christentum:
Für Jungfrauen: Kronprinzenstr. 30, 1 Tr.:
Sonntag 4½ Uhr Nachm.
Donnerstag 8½ Uhr Abends.
Für junge Männer: Elisabethstr. 47, Eingang Wilhelmstr.:
Sonntag 5 Uhr Nachm. Vortrag, der Dichter Gerh. Terstegen: Herr Postassistent Zimmermann; religiöse Ansprache Herr Reg.-Bauführer Lange.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Lic. Bindemann um 10 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Gauger um 5 Uhr.

Remitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Prediger Schultz um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Krohn um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Borchardt um 10 Uhr.
Herr Vikar Herzog um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Evangelisationsversammlung in Bredow, Villenstraße 4, I, Schulhaus:
Montag Abend 8 Uhr: Herr Cand. min. Kautsch.

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.: Redner Herr Pastor Fabianke.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 15. Januar 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Kaufmann Müller, Arbeiter Brandenburg, Schuhmacher Borgmann. Bierapparat-Reiniger Pirch.

Eine Tochter: dem Schweizer Buchschacher, Arbeiter Bamberg, Straßenbahnschaffner Braun, Arbeiter Pasch, Dienstmann Parlow, Schutzmann Freude, Holzhändler Gerhard, Arbeiter Lissek, Kellner Garbe, Arbeiter Kietzmann, Zimmermann Kaselow.

Aufgebote:

Schlosser Schmidt mit Frl. Preuß; Hauptsteueramts-Assistent Bottke mit Frl. Carmuth.

Eheschließungen:

Schlosser Herzberg mit Frl. Grohn; Dentist Scheffler mit Frl. Baumann; Kellner Kupfer mit Frl. Brust.

Todesfälle:

Wächter Trotz; Glasermeister-Witwe Waisleben; Arbeiter Fiebelkorn; Buchbinder Rönnspies; Schlosserfrau Fettkenheuer; Gertrud Kuhlke; Arbeiter Witt; Werkmeister-Witwe Kaiser; Sohn des Schmieds Packheiser; gesch. Formerfrau Hallar, geb. Büttner; Zimmermanns-Witwe Pfefferkorn, geb. Wruck; Kellnerfrau Kuchenbecker, geb. Hennig; Schutzmannsfrau Godlewsky, geb. Schönlein; Versicherungs-Inspektor Eckloff.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Altsitzer Carl Woller, 77 J. [Rossenthin]. Landwirth Jacob Wilk [Adelnau]. Frau Clara Barnick geb. Zimmermann, 70 J. [Kolberg]. Frau Johanna Schluck geb. Behn, 75 J. [Breege].

Hamburg, 14. Januar 1902.

Hamburg = Amerika = Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	17./1.	Postd. Blücher.
„ „	20./1.	Schnellp. Aug. Victoria.
„ „	24./1.	Postd. Bulgaria.
„ „	31./1.	„ Graf Waldersee.
„ „	7./2.	„ Belgravia.
Nach Boston:	15./1.	„ Nauplia.
„ „	25./1.	„ Artemisia.
„ „	7./2.	„ Assyria.
Nach Baltimore:	15./1.	„ Bengalia.
„ „	31./1.	„ Bethania.
„ „	14./2.	„ Bosnia.
Nach Philadelphia:	15./1.	„ Nauplia.
„ „	25./1.	„ Artemisia.
„ „	7./2.	„ Assyria.
Nach Neworleans:	30./1.	„ Brisgavia.
„ „	20./2.	„ Dortmund.
Nach Westindien:	20./1.	„ Syria.
„ „	24./1.	„ Nassovia.
„ „	28./1.	„ Teutonia.
„ „	2./2.	„ Croatia.
Nach Mexico:	20./1.	„ Syria.
„ „	24./1.	„ Nassovia.
„ „	28./1.	„ Teutonia.
„ „	2./2.	„ Croatia.
Nach Ostasien:	16./1.	„ Sambia.
„ „	27./1.	„ Saxonia.
„ „	6./2.	„ Serbia.

Städtisches
Technikum Lüchow
(Han.) Höh. u. mittl. Institut f. Elektrotechnik, Maschinen- u. Hochbau. Werkm. Monteurschule, Lehrwerks.
Prospekte gratis.

Bayrische Kirmes.

Wohltätigkeits-Volksfest

des
Vaterl. Frauen-Zweig-Vereins
für die Stadtteile
Grabow, Bredow, Nemitz,
am Sonntag den 18. und Montag den 19. Jan. 1903
von 3 Uhr bis Mitternacht

in allen oberen Räumen des Konzert- und Vereinshauses unter gütiger Zustimmung der Vorsitzenden des Provinzial-Verbandes der Vaterl. Frauen-Vereine für Pommern
Ihrer Excellenz Frau Ober-Präsident Freifrau von Maltzahn-Gültz.

Wir richten an die opferfreudige Bevölkerung Stettins die herzliche Bitte, Gaben jeder Art, bare Beiträge am 17. Januar 1903 von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends ins Konzerthaus senden zu wollen, Gaben für das Büffet werden am 18. und 19. von 12 Uhr ab gern entgegengenommen. Auch bitten wir durch zahlreichen Besuch am 18. und 19. Januar unser Unternehmen fördern zu helfen.

Eintritt 50 Pfg.

Das Comitee:

Frau Ingenieur Brunnemann; Frau Pastor Deike; Frau Prediger Gauger; Frau Dr. Hasselbach; Frau Kallmeyer; Frau Dr. Köhler; Frau Amtsgerichtsrat Koch II; Frau Ingenieur Krey; Frau Kaufmann Kottmus; Frau Ingenieur Markwart; Frau Hedwig Müller; Frau Brauereibes. Nelle; Frau Apothekenbes. Radeke; Frau Ingenieur Rote; Frau Dir. Stolle; Frau Schröder-Chaloupka; Frau Dr. Schliée; Frau Kaufmann Tetzlaff; Frau Ober-Ingenieur Unger; Frau Baumeister Wohlfarth.



(*)

Buch über die Ehe von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Wasch- u. Flaggenleinen,

Jalousie- u. Rouleauxschnur, Gurte, Bindfaden und Stränge empfiehlt
Carl Wernicke, Gr. Wollweberstraße 44.



Louis Kase, Gravir-Anstalt, Stempel- u. Schablon.-Fabrik, Ob. Schulzenst. 10. Tel. 2580. Bitte genau auf die Firma zu achten.



Beste Normalschreibhefte

auf bestem starken Normalkanzlei 4a,
Arbeitshefte auf **holzfreiem** Schreibpapier,
Arbeitshefte auf **holzfreiem** Conceptpapier,
Zeichenhefte auf **holzfreiem bestem** Zeichenpapier,
wie solche für **sämtliche Stettiner Gemeindeschulen liefere,** empfehle zu billigsten Preisen.

R. Grassmann,

Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.
Engros-Lager für Wiederverkäufer **Kirchplatz 3.**

NUR 8½ MARK!
franko jeder Bahnstation kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen,



Hühnerhöfen. Man verlange über alle Sorten Geflecht u. Draht Preisliste No. 84. u. Gebrauchsanleitung gratis von
Nustein, Drahtgeflechtfabr. **Ruhrort.**

Wasserdichte Pläne

für Wagen, Buden, Zelte 2c. **fertigt sofort** in jeder Sorte und Größe aus reinleinen Segeltuch.

Eigene Werkstatt im Hause.
Sofortige Reparatur alter Pläne
billigst bei
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königstr. 1. Fernsprecher 325.

Ich suche für meine Tochter eine Stelle, auf dem Lande, wo sie die Wirtschaft lernt. Offert. unter **K. 7** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Wilhelmstraße 20,

Eingang Stern, Vorderhaus 4 Tr., eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Entree u. Wasserkloset zum 1. Februar cr. zu vermieten. Preis 22 M. monatlich.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Wer schnell u. **billig Stellung** finden will, verl. per Postkarte die „**Deutsche Vakanzenpost**“ in Eßlingen.

Für **Stettin** u. **Umgegend** sofort 1 **tüchtiger** eingeführter

Vertreter

gesucht.
Carl Wilh. Scharf, Hamburg 11.
Südfrucht-Import.

Photogr. Atelier Schwalbert

Paradeplatz 8, Ecke Breitestraße.
12 Visitenbilder 1,80 an.
12 Cabinetbilder 5,80 „
Garantie für Haltbarkeit u. Güte.

Café und Restaurant

International

16 Bismarckstrasse 16,
Ecke Centralhallen.
Angenehmes Familien-Lokal. — Vorzügliche Speisen und Getränke zu kleinen Preisen.
Kräftiger Mittagstisch von 12—3 Uhr von 60 ₰ an.
Kaffee die Tasse à 20 ₰, Portion 30 ₰.
Hochachtungsvoll
Tel.-Nr. 3546. **E. Ernst.**

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.
wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht**, sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes u der Lungen, gegen Magen- u. Darmkatarrhe. Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.
Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „**Kronenquelle Salzbrunn.**“

Heyl & [illegible] Dr. [illegible], Hauptniederlagen der Kronen-Quelle

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
Stettin,
Schulzenstraße 30–31.
Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Thorn.

Eröffnung **laufender Rechnungen.**
Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.
An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.
Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**
Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**
Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.
Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**
Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**
(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)
Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Prämiirt: Chicago 1893.



Enthaltend 25000 Adressen.

Soeben erscheint:

„Die deutsche Maschinen-Industrie“

Ein Adreßbuch
ihrer verschiedenen Fabrikationen und Hilfsquellen.
3. Auflage. Preis geb. 30 Mk.
Jeder Interessent verlange sofort Prospekt und Fragebogen.
Inserate infolge des bedeutenden Absatzes im In- und Auslande von größter Wirkung.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Verlag deutscher Fachadreßbücher
Pfretzschner & Co. in Dresden.

Loeflund's Präparate

Reines concentrirtes
Malz-Extract
Diaeteticum bei Husten, Katarrh, Influenza.
Leberthran-Emulsion
beliebteste und wirksamste Leberthrankur.
Milchzucker, chem. rein, (n. Prof. **v. Soxhlet's** Verf.)
Derselbe auch mit Nährsalzen
anerkannt beste Säuglingsnahrung.
Milchzwieback
zu Kraftsuppen für zarte, schwächliche Kinder.
Malz-Suppen-Extract
für magendarmkranke Kinder.

In Apotheken und Drogerien, en gros von der Fabrik von
Ed. Loeflund & Co., Grunbach bei Stuttgart.

empfehlen sich selbst.

Haarmann und Reimer's Edelwürze

VANILLIN

Zum Backen und Kochen mit Zucker fein verrieben, in den über 25 Jahre bekannten Päckchen zum Hausgebrauch.
1 Päckchen 20 Pfg.
5 „ 75 „
Koch- und Backrecepte, verfasst von Lina Morgenstern, gratis.

Zum Bestreuen des Gebäcks an Stelle des Vanille-Zucker
Beutel 10 Pfg., Streudose 50 Pfg.
Kugel-Vanille. Eine Kugel auf eine Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao. Beutel mit 15 Kugeln 10 Pfg.

Neu! Interessant!
Haarmann & Reimer's pat. Jonon-
Veilchen-Perlen
zur Bereitung köstlicher neuer Speisen mit naturgetreuem Veilchen-Aroma.
Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ mit 50 neuen Recepten gratis.
Päckchen 40 Pf

Alle diese Packungen echt und unter Garantie des Originalproductes der Erfinder des Vanillin und Jonon, wenn mit Namen **Haarmann & Reimer** versehen.

Generalvertreter: **Max Elb in Dresden-Löbtau.**

Zu haben in **Stettin** bei:

Alfred Bürgener,
Franz Daugs,
Hugo Gortatowski,
Emil Henschel,
H. Lämmerhirt,
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
A. Monin,
Theodor Pée,
Erich Richter.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in ganz frischer Füllung in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger, Wein und Bier en gros,** und **F. W. Krause,** Königstraße 1.





Globus-Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel.



Lanolin-Streupulver

mit dem „Pfeilring“.
Vermöge seines hohen Lanolingehalts und seiner antiseptischen Wirkung ein Vorbeugungsmittel gegen Wundsein.
Preis per Büchse 50 Pf.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



Heinrich Lanz, Mannheim.

Lokomobilen.



Filiale in **Berlin W,** Friedrichstrasse 186.